

UNTER UNS GESAGT

Ein Mann der Zukunft



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

95 und so klar und so weitsichtig: Ich wäre gerne dabei gewesen, wenn Stéphane Hessel im Frühjahr der Verdienstorden des Freistaates verliehen worden wäre. Eine Begegnung mit ihm war unvergesslich, seine Präsenz faszinierend. Ich hätte ihn auch gerne deshalb noch einmal getroffen, um mich für die Peinlichkeit jener Stadt zu entschuldigen, in der zu leben ich mich ansonsten redlich freue. Aber manchmal da möchte man an diesem Weimar zweifeln, einer Stadt, die es sich leistet, einen solchen Menschen aus Hochmut als Ehrenbürger abzulehnen. Weimar: Wer ist dir denn gut

genug, wenn ein Stéphane Hessel offenbar deine Anforderungen an einen Ehrenbürger nicht erfüllen konnte? Vor diesem Hintergrund sollte man diese Ehren generell zu den Akten legen, denn jeder würde wohl an diesem Abgelehnten gemessen...

Lob dem Land, das Stéphane Hessel ehren wollte. Der Freistaat hat damit jenen Freigeist bewiesen, der Weimars Obrigkeit in entscheidender Stunde (mal wieder) fehlte...

Ihre Gerlinde Sommer

Gerlinde Sommers Weblog lädt Sie zu „Gedankenreisen“ ein:

www.tlz.de/gedankenreisen

„Er war ein ganz, ganz Großer“

Weltbürger und Menschenrechtler Stéphane Hessel ist tot – Weimar lehnte ihn kürzlich als Ehrenbürger ab

■ Von Gerlinde Sommer

Weimar/Paris/Erfurt. „Er war ein ganz ganz Großer“, sagt Franka Günther. Die Weimarin kannte Stéphane Hessel seit fast zwei Jahrzehnten. Und begeistert hat sie an ihm vor allem seine Begeisterung, seine Zukunftszugewandtheit, sein Bestreben, möglichst nahe an der Welt der Jugend, der Welt von morgen zu sein. Seine Zeit im Konzentrationslager Buchenwald spielte dagegen in den vielen Gesprächen, die Günther – zunächst als Dolmetscherin, als Übersetzerin von französischen Büchern ins Deutsche und schließlich als eine Angehörige jener beinahe familienähnlichen Gemeinschaft von Buchenwald-Überlebenden und der ihnen hierzulande zugewandten Einheimischen, kaum eine Rolle.

Vielen Menschen weltweit, darunter vor allem auch der Jugend, die sich um ihre Chancen betrogen sieht, ging jetzt ein ganz besonderer Mensch verloren: Stéphane Hessel starb 95-jährig in Paris. Er war ein Mann der Zukunft, ein Bewegter; ein Mann mit bewegendem Lebenslauf, zu dem auch gehört, dass er in Weimars Konzentrationslager Buchenwald an den Rand des Todes gebracht wurde und nur durch den Tod eines unrettbar kranken Kameraden überleben konnte.

Hessel lebte bis zuletzt nicht in der Vergangenheit und erreichte deshalb mit seinen Streitschriften im Alter eine große Öffentlichkeit beim Blick auf die Sorgen und Nöte, die Notwendigkeiten und Herausforderungen unserer Zeit: Auf „Empört Euch!“ folgte „Engagiert Euch!“, beides Werke, die zu Beginn dieses Jahrzehnts für viele Junge große Bedeutung erlangten.

Für viele Kulturbürger war Hessel so etwas wie ein Ehrenbürger dieser Stadt. Und doch bleibt neben der Trauer um den betagten Freund dieser Stadt auch die Frage: Warum nur hat vor kurzem der Kulturausschuss Weimars eben diese Würdigung schnöde abgelehnt? Was hinter verschlossenen Türen als Begründungen angebracht wurde, hätte einer öffentlichen Debatte nicht standgehalten. Deshalb wurde der Weimarer Mantel des Schweigens über diesen nicht nur peinlichen, sondern vor allem eine Geisteshaltung enthüllenden Vorgang zu decken versucht. Nun kann nicht mehr nachgeholt werden, was überfällig gewesen wäre: den großen Menschenrechtler, den aufrechten Politiker und den Buchenwald-Überlebenden in die Reihe derer aufzunehmen, die sich um diese Stadt verdient gemacht haben, auch durch ihre Bereitschaft, sich hier immer wieder aufs Neue für streitbare Demokratie, Menschenrechte und eine eindeutige Haltung zu Unrechtsbewegungen und -regimen zu engagieren.



Er war da, wenn Weimar rief: Zur Eröffnung der Kunstfestes im August 2011 sprach Stéphane Hessel die Gedenkworte. Das Young Philharmonic Orchestra Jerusalem-Weimar spielte. Vor dem Konzert unterhielten sich Hessel und Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU), die angesichts der gestrigen Todesnachricht von einem schmerzlichen Verlust sprach. Foto: Alexander Volkmann

Franka Günther hat die Nachricht vom Tode Stéphane Hessels um 12 Uhr im Radio gehört, und als sie bei einer deutsch-französischen Begegnung in Erfurt mit anderen Teilnehmern über das Ableben des großen Menschenrechtskämpfers sprach, kamen ihr die Tränen. Gleich die erste Begegnung mit ihm vor fast zwei Jahrzehnten habe sie für ihn eingenommen. Damals kamen Überlebende mit dem Zug aus Paris angereist, waren einen ganzen Tag unterwegs. Dann ging es mit dem Bus von Erfurt weiter Richtung Nordhausen, Mittelbau-Dora. Alle schienen müde von der langen Reise, doch die Stimmung hellte sofort auf, als sich Stéphane Hessel vorne am Mittelgang des Busses aufstellte und die gesamte Fahrtzeit über Gedichte rezitierte, Lieder vorsang, über deutsche und französische Kunst und Kultur redete. „Es war bezaubernd. Und am Ende haben wir alle mit ihm mitgesungen“ – eine „bemerkenswerte“ erste Begegnung.

■ Die Stadt bei Buchenwald war Teil seine Kultur

Weimar war für Stéphane Hessel kein Ort wie jeder andere. Franka Günther formuliert es so: „Stéphane Hessel hat immer Ja gesagt, wenn man ihm einen guten Grund gegeben hat, nach Weimar zu gehen – und zwar in einer selbstverständlichen Art. Er hat immer gesagt: „Weimar ist Teil meiner Kultur.“ Und das war nicht einfach so dahinge-

setzt: „Ich weiß, weil er mir das selbst erzählt hat, dass er jeden Abend vor dem Schlafengehen ein deutsches und französisches Gedicht rezitiert hat. Das wird wohl selbst am Dienstag noch so gewesen sein“, sagt sie.

Franka Günther hat Hessel als „ganz zukunftsweisend“, „ganz zukunftsweisend“, „dann über die Deportation im Allgemeinen“. Der große Kontext, in dem Hessel auf das Leben schaute, war die deutsch-französische, die europäische Aussöhnung. Seine Teilhabe an der Deklaration der Menschenrechte habe ihn sein ganzes Leben lang begleitet. „Ich war immer wieder perplex, wie er das auch in seinem Alltag zu seiner Maxime gemacht hat: Aussöhnung, Freundschaft, Verständnis...“, sagt Franka Günther im TLZ-Gespräch. Zu ihr habe er einmal gesagt, er wisse nicht, ob er Franzose oder Deutscher sei, er fühle sich sowohl als auch und es komme auch gar nicht so darauf an. Er sei einfach Europäer.

Das Schweigen über seine Zeit in Buchenwald hat aus Sicht von Franka Günther mit den Umständen zu tun, die Stéphane Hessel überleben ließen: Er übernahm die Identität eines unrettbar Kranken nach dessen Tod. Diesen jungen Mann hatte er im Lager kennen gelernt. Der Tod des einen rettete das Leben des anderen. Der eine starb für den anderen. Günther nimmt an, dass ihn das bedrückt hat und er deshalb öffentlich kaum darüber sprechen wollte. Bekannt ist aber, dass Hessel nach

dem Krieg Kontakt zur Familie jenes Mitgefangenen aufnahm, der ihm seinen Namen überlassen hatte, um mit den Angehörigen die Trauer zu teilen.

„Je älter er wurde, desto wichtiger war es ihm, mit den ganz jungen Leuten zu sprechen“, weiß Franka Günther. „So lange er konnte, ging er in Schulen. Er war ein wunderbarer freier Redner und hat sich immer darauf eingelassen, mit Jugendlichen zu diskutieren.“ Der Band „Empört Euch!“ war zunächst nur gedacht, um sich diese wichtigen Überlegungen „von der Seele zu schreiben“, sagt sie. Die Reaktion, die diese Streitschrift auslöst, erstaunte sogar einen Stéphane Hessel, sagt sie. „Engagiert Euch!“ war die logische Folge – „und damit war sein Vermächtnis abgerundet, denn reine Empörung ändert noch nichts“, so Franka Günther. Stéphane Hessel sei davon ausgegangen, „dass die Welt verbessert werden kann“.

■ Thüringen wollte ihm im Frühjahr Orden verleihen

Weimar wollte Stéphane Hessel nicht als Ehrenbürger. Und nicht nur Franka Günther grämt das: Nach der ersten Ablehnung im sogenannten Kulturausschuss hatten daher am 17. Januar 2013 neben dem Erst-Antragsteller zwei weitere Weimarer Bürger einen neuen Antrag eingereicht: mit dabei Volkhart Germer, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Weimar (1994-2006). Dieses Ansinnen ist nun hinfällig. Günther selbst

hatte es nicht fassen können, als sie nach der Ausschusssitzung in Oktober erfuhr, mit welchen Spitzfindigkeiten Hessel abgelehnt worden war. Eine Begründung sei gewesen, dass ein Buchenwald-Häftling unter den Ehrenbürgern reiche – Weimar hat mit Bertrand Herz und Otto Rothmann bereits zwei. Zweiter Ausschlussgrund: Stéphane Hessel habe eigentlich nichts für Weimar getan. „Das empört mich noch mehr, weil jeder weiß: Buchenwald gehört zu Weimar. Zudem: Es gab hier schon Ehrenbürger, die nie auch nur einen Fuß in diese Stadt gesetzt haben“, weiß sie aus den Recherchen ihrer Mutter. Und Hessel als Weltbürger, als Ambassadeur de France, als Träger des Adam-Mickiewicz-Preises 2009 und als Mitglied im Kuratorium des Komitees „Weimarer Dreieck“ sollte nicht gut genug für die Stadt gewesen sein... „Das, was als Ablehnungsgründe bekanntgeworden ist, stellt sich als so kleinlich dar und ist ein Skandal“, sagt sie. Aus dieser Empörung heraus hatte sie im Januar eine Veranstaltung mit dem Kinoklub in Erfurt gemacht, für einen Mann, der zu den nicht gerade reich gesäten integren politischen Gestalten zählt – und ganz ganz viele kamen.

Weimar wird mit dieser Fehlentscheidung leben müssen. Das Land Thüringen war mit seiner Würdigung etwas zu spät dran: Im Frühjahr hätte Hessel den Verdienstorden des Freistaates Thüringen erhalten sollen. Nun bleibt nichts als die Umsetzung des Versprechens, sein Vermächtnis zu pflegen.

Notizen aus Thüringen



Im Nachthemd auf der Straße

Geismar. (dpa) Eine nur mit einem Nachthemd bekleidete 80-Jährige ist im Eichsfeld von einem Auto angefahren und schwer verletzt worden. Die Seniorin sei am Mittwochmorgen auf der Straße zwischen Geismar und Sickerode unterwegs gewesen, teilte die Polizei mit. Die Frau

wurde ins Krankenhaus gebracht. Zunächst hatten Polizisten versucht, mit einem Fährtenhund die Spur der Frau zu verfolgen, um ihre Identität zu klären. Wenig später meldete sich ein Angehöriger. Warum die Frau aus Geismar auf der Straße lief, war zunächst unklar.

Neuhaus extrem sonnenarm

Neuhaus. (dapd) Dunkel, kalt und nass – der Winter hat in den vergangenen Monaten an den Nerven der Thüringer gezerrt. Für Neuhaus am Rennweg registrierte der Deutsche Wetterdienst sogar einen neuen Rekord: In keinem Winter seit 1951 schien die Sonne seltener. Insgesamt waren es nur 56 Stunden. Damit gehörte der Ort zu den

sonnenärmsten Regionen in Deutschland. Landesweit zeigte sich die Sonne im Schnitt 79 Stunden. Das Soll beträgt indes fast das Doppelte. Die Durchschnittstemperatur betrug minus 0,2 Grad Celsius. Zwar war es damit etwas milder als im langjährigen Mittel. Dennoch gehörte Thüringen zu den deutschlandweit kältesten Regionen.

Nazi-Symbole entdeckt

Erfurt. (dpa) Im Treppenhaus eines Erfurter Mehrfamilienhauses sind rechtsextreme Symbole entdeckt worden. Unbekannte hätten ein 40 mal 40 Zentimeter großes Hakenkreuz sowie Naziparolen und SS-Runen in die Tapete

gekratzt, sagte ein Polizeisprecher am Mittwoch in Erfurt. Die rechtsextremen Symbole seien am Dienstag entdeckt und sofort entfernt worden.

Der Staatsschutz habe die Ermittlungen aufgenommen.

Filmreif geflüchtet

Schleifreisen/Waltersdorf. (dapd) Eine filmreife Verfolgungsjagd lieferten sich am Mittwoch in Thüringen die Polizei und ein 18-Jähriger. Der junge Mann war den Beamten auf der A 4 bei Jena aufgefallen, als er mit einem Geländewagen statt der erlaubten 80 Kilometer pro Stunde mit mehr als 150 unterwegs war. Bevor er kontrolliert werden konnte, gab er plötzlich Gas und versuchte zu fliehen. Dabei rammte er ein weiteres Einsatzfahrzeug, das anschließend nicht mehr fahrbereit war. Allerdings wurde dabei auch das Fluchtauto beschädigt, so dass der 18-Jährige die Kontrolle über das Fahrzeug verlor und gegen einen Mast fuhr. Von dort flüchtete er zu Fuß. 42 Beamte nahmen die Verfolgung auf. Nach etwa zwei Stunden spürte ein Polizeihund den Flüchtigen in einem Gewächshaus in Waltersdorf im Landkreis Greiz auf.

Anzeige

BACH FESTIVAL ARNSTADT
15.03. - 24.03.2013
www.bachfestival.arnstadt.de

29628 Hotline 602049

PIANIST & ENTERTAINER
FELIX REUTER
„DER VERFLIXTE BACH“
RATHAUS ARNSTADT

Sa. 16.3. 11.00 Uhr

Infos zum Preisvorteil für Abonnenten gibt es in den Pressbüros und bei den Servicepartnern der TA, OTZ und TLZ.
www.bachfestival.arnstadt.de

STIMMEN

Gewürdigt als herausragender Humanist

Im Frühjahr hätte der große Freund Deutschlands den Thüringer Verdienstorden erhalten sollen

Erfurt/Weimar. (dapd/ger) Thüringens Spitzenpolitiker und Bürger haben sich tief betroffen über den Tod des ehemaligen Widerstandskämpfers, Diplomaten und Schriftstellers Stéphane Hessel gezeigt. „Mit dem Tode Stéphane Hessels haben wir einen der beeindruckendsten Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts verloren“, sagte Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU). Auch Landtagspräsidentin Birgit Diezel (CDU) und Vizeregierungschef Christoph Matschie (SPD) würdigten die Lebensleistung des Mannes.

Das Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus Weimar trauert um Hessel, den Kämpfer gegen den Faschismus und Mitverfasser der UN-Charta der

Menschenrechte. Noch im August 2011 hatten Vertreter des BgR die Möglichkeit, Hessel zur Eröffnung des Kunstfestes zu begrüßen und zu treffen sowie eine sehr beeindruckende Rede hören zu dürfen. „Ein unvergessliches Erlebnis! Wir verneigen uns in ehrendem Gedenken!“, schreibt Uwe Adler vom BgR.

Lieberknecht sagte, Hessel, der im Zweiten Weltkrieg in Frankreich als Widerstandskämpfer aktiv war und zu den Überlebenden des KZ Buchenwald zählte, sei einer der wichtigsten Denker der Gegenwart gewesen. Mit seinen Büchern „Empört Euch!“ und „Engagiert Euch!“ habe er einen Aufruf gegen Teilnahmslosigkeit und Passivität in den Gesellschaften

gesetzt: „Der Tod Stéphane Hessels ist für mich ein schmerzlicher Verlust, doch sein Werk und Wirken machen ihn unvergessen.“

■ Tiefes Mitgefühl

Matschie betonte, das „Streben nach Gerechtigkeit, das beständige Eintreten gegen Krieg, Nationalsozialismus und Rechtsextremismus“ seien Hessels Lebensinhalt gewesen. Bis ins hohe Alter habe der Autor aufgerüttelt und die Menschenrechte hoch gehalten. „Stéphane Hessel bleibt fest in unserer Erinnerung“.

Diezel würdigte Hessel als „großen Freund Deutschlands und Thüringens“. Als ehemali-

ger Buchenwaldhäftling habe er „die Erinnerung an eines der dunkelsten Kapitel unserer Vergangenheit“ wachgehalten. „Für all das sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet. Wir verneigen uns vor einem großen Europäer.“

Weimars Oberbürgermeister Stefan Wolf (SPD) zeigte sich betroffen. Der Witwe Hessels sprach er sein tiefes Mitgefühl aus und erinnerte an die außerordentlichen Verdienste ihres Mannes. „Stéphane Hessel hat sich um eine menschlichere Welt, eine gerechtere globale Ordnung und um ein starkes und einiges Europa verdient gemacht.“

Durch zahlreiche Besuche habe er Weimar geholfen, „sich

noch deutlicher und tiefer zur Verantwortung für das Verbrechen ‚Buchenwald‘ zu bekennen“, teilte die Stadt mit. Man verneige sich in tiefer Trauer vor einem Freund Weimars und einem großen Europäer.

Hessel war in der Nacht zu Mittwoch 95-jährig gestorben. Der 1917 in Berlin geborene Hessel zog in den 1920er Jahren mit seiner Familie nach Paris. Im Zweiten Weltkrieg schloss sich der Schriftsteller dem Widerstand gegen die Nazi-Besatzung an und wurde ins KZ Buchenwald deportiert. 2010 erschien „Empört euch“, eine Streitschrift, die vor allem in Spanien als Grundlage der Protestbewegung gegen die Auswirkungen der Finanzkrise gilt.